

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckshaufen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inseritionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 47.

Sonnabend, den 20. April 1901.

60. Jahrg.

Zum Sonntage Misericordias Domini.

1. Petri 2, 25: Ihr waret wie die irrrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Als einst der Frankenkönig Chlodwig die heilige Taufe empfing, sprach der Bischof Remigius zu ihm: Beuge dein Haupt, stolzer Sigambree; verbrenne, was du angebetet hast, und bete an, was Du verbrannt hast! Mit diesen Worten hatte er den gewaltigen Umschwung bezeichnet, der in der Gesinnung und Anschauung Chlodwigs geschehen war.

Dieser gewaltige Umschwung muß in jedem Leben geschehen, wenn es einen seligen Ausgang nehmen soll. Die Welt sagt zwar: es sei ein Zeichen von Charakterlosigkeit, von Inkonsistenz, wenn der Mensch so eine „große Schwentung“ mache; aber die heilige Schrift verlangt diesen Umschwung fast auf jedem Blatte. Wie ein rother Faden geht es durch die ganze Bibel hindurch: „So wahr als ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So befehret euch doch von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ Hast auch Du schon, lieber Leser, diese Geschichte erlebt? Kennst du auch diesen großen Unterschied zwischen einst und jetzt? Der Apostel bezeichnet hier den einstigen Zustand mit den Worten: Ihr waret wie die irrrenden Schafe. Einst ging man den eigenen Weg; alles Loden und Bitten und Ermahnen war umsonst. Und das Ende dieser eigenen Wege war immer und allemal: Herzeleid! Da versang man sich in den Dornhecken der Welt, oder man verschmachtete schier in der Wüste. Bis Jesus kam, der dem verirren Schafe nachging. Er befreite es aus dem Dornestrüpp der Welt, ob es ihn auch sein heiliges Blut kostete. Da hatte das Unglück ein Ende, da fing das Glück an. O selig, wer's von sich sagen kann: „Ich war wie ein irrrendes Schaf; aber ich bin nun gefunden worden von Jesus, dem guten Hirten, er hat mich gerettet, er hat mich befreit: nun bin ich sein! Kann von allen, die diese Zeilen lesen, gesagt werden: Ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen? Bist du, lieber Leser, bekehrt zu dem guten Hirten? Kannst du sagen: einst verloren, jetzt gefunden? Einst todt in Sünden und Uebertretungen, jetzt lebendig durch die Kraft des Auferstandenen! Einst unter dem Fluche, jetzt unter dem Segen?

Wohl dem, der in Wahrheit sagen kann:
Herr, mein Herr, Bruun aller Freuden!
Du bist mein, ich bin dein,
Niemand kann uns scheiden!

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 19. April 1901.

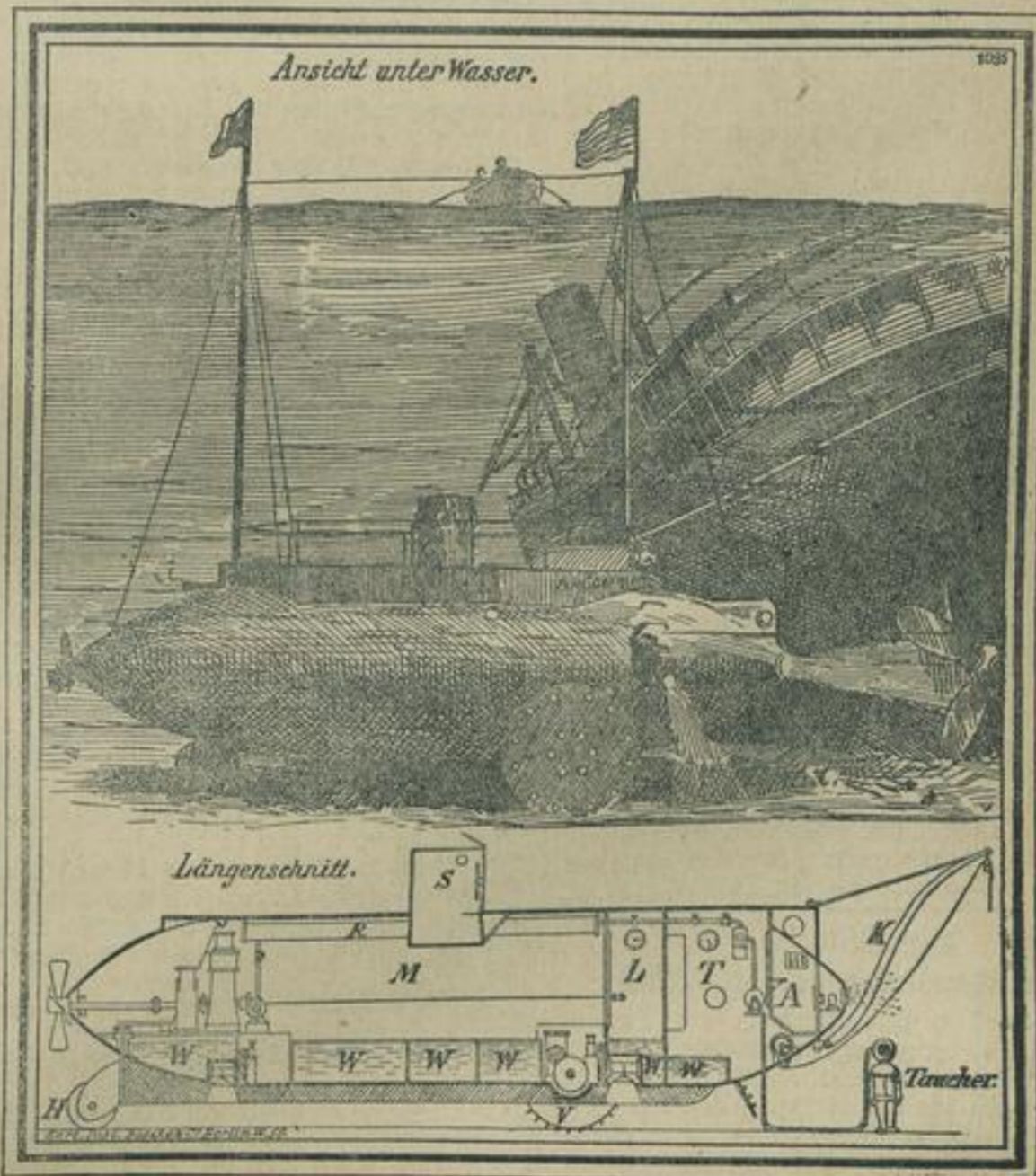
Die Schwalben sind wieder da, so ruft freudvoll manches Kind, wenn es das erste Schwälbchen erschaut, das ebenfalls in voller Lust sein Begrüßungsliedchen zwitschert. Macht zwar eine Schwalbe keinen Sommer, so bedeutet doch die Ankunft dieses heimischen Boten den wahren Beginn des Sommerhalbjahres. Die Frühlings-Sturm- und Drangperiode ist vorüber. Nun muß es schöner werden. Die Schwalben sind von den Menschen mit Recht gern gesehen, denn sie sind durch den Wegfang unzähliger Mücken und Insekten nützlich. Sie müssen geschont werden. Kein Vogel wird aber auch in seiner Freiheit so zutraulich wie die Schwalbe. Nicht nur baut sie ihr Nest direkt an menschliche Wohnungen, sondern auch gern in die Ställe, ohne sich von den Thieren und dem Verkehr der Menschen stören zu lassen. Freilich hat sie dann auch Vertrauen zu den Menschen, nämlich, daß sie dann auch nicht das gewöhnliche Flugfenster schließen. Die Ställe sucht sie wegen der vielen Fliegen auf, und durch deren Wegfang ist sie gewiß den

Thieren eine große Wohlthat. Der ländliche Aberglaube sagt: „Den Schwalben etwas übles thun, bringt Unglück!“ — Feucht und kalt ist bis jetzt der April gewesen, ganz so, wie unsere Wetterpropheten den launenhaften Gesellen im Voraus geschildert haben. Und so wird er auch bis zu Ende bleiben, d. h. wenn Halb recht behält. Der prophezeit uns wieder nette Sachen und wir wollen nur hoffen, daß von den „fünf Hasen“, die im April scharf abgetrennt hervortreten, mindestens 2 oder 3 bereits hinter uns liegen. Also: Zunächst reichliche Niederschläge in ganz Mitteleuropa mit mäßigen Schneefällen, bei ziemlich tiefer Temperatur. Dann etwas trockneres Wetter, ohne Schneefälle, bei normaler Temperatur. Darauf stärkere und ausgedehnte Regen, Gewitterneigung, keine Schneefälle, allmählich sinkende Temperatur. Dann ziemlich trockenes Wetter bei sehr tiefen Temperaturen, mit spärlichen Schneefällen. Endlich mäßige Zunahme der Regen bei verhältnismäßig sehr hohen Temperaturen, zahlreiche Gewitter. — Besten Dank, Herr Halb, und auf besseres Wiedersehen im Bonnemonat Mai.

— Dresdner Schöffengericht. Mit einem Men-

schen, welcher den Begriff zwischen Mein und Dein nicht recht zu unterscheiden weiß und deshalb schon oft hinter Schloß und Riegel im Zuchthaus (4 Jahre lang) und im Gefängniß zugebracht hat, beschäftigte sich das Straf- richterkollegium in der Person des schon oft vorbestraften Handelsmanns Karl Friedrich Franz Ebert. Während seines Aufenthaltes im Gasthof zu Kaufbach bei Wilsdruff soll Ebert wieder in seinen alten Fehler verfallen sein, nämlich eine Pferdebedeckte gestohlen haben. Ebert versucht durch Zeugen die Schuld von sich abzuwälzen, doch wird durch die Beweisaufnahme der strafbare Eingriff in fremdes Gut nachgewiesen. Die gestohlene Decke von unerheblichem Wertes ist später, da sich der Verdacht auf E. lenkte, gelegentlich einer Hausdurchsuchung in seiner Behausung gefunden worden. Ebert versucht dem Gerichtshof Glauben zu machen, er habe die Decke gefunden und nur vergessen, dieselbe abzugeben, doch wird ihm diese faule Ausrede durch die Zeugenaussagen wiederlegt. E. verwickelte sich tüchtig in Widersprüche, so daß er nicht mehr vor noch rückwärts konnte. Das Gericht belegte Ebert mit 1 Woche Gefängniß.

Der Argonaut.



Die Unterseebootfrage und die unterseeische Schifffahrt beschäftigen zur Zeit alle interessirten Kreise und da wird es unsern Lesern willkommen sein, wenn wir ihnen beistehend die Abbildung eines höchst eigenthümlichen unterseeischen Fahrzeuges von überaus ingenieurer Konstruktion vor Augen führen. Dasselbe ist von dem Amerikaner Simon Lake in Baltimore vor einiger Zeit erfunden und hat den Zweck